

Christine Schließer

Verantwortung nach Dietrich Bonhoeffer

Armut als Fallbeispiel

»Dieses Leben als Antwort auf das Leben Jesu Christi [...] nennen wir ›Verantwortung‹.«¹ Verantwortung im Sinne Bonhoeffers ist deshalb etwas, was das gesamte Leben des Menschen erfasst. Dieses holistische und christologische² Verständnis von Verantwortung ist eines der prägenden Merkmale von Bonhoeffers *Ethik*. Nicht nur in seiner Theologie und Ethik, sondern auch in Bonhoeffers eigenem persönlichen Leben hat diese weit reichende existentielle Deutung von Verantwortung eine tragende Rolle gespielt.³ Doch wäre es zu kurz gegriffen, dies nur im Sinne einer persönlichen Präferenzentscheidung Bonhoeffers zu verstehen. Denn für Bonhoeffer steht fest: »Kein Mensch, der der Verantwortung [...] überhaupt entgehen könnte.«⁴

(1.) Was bedeutet nun Verantwortung nach Bonhoeffer? (2.) Und inwieweit kann Bonhoeffers Verantwortungsverständnis auf unsere heutige Zeit übertragen werden? (3.) Und was hat Verantwortung mit sozialer Gerechtigkeit – und speziell mit Armut – zu tun?

1. Verantwortung: Bindung und Freiheit

Bonhoeffer war sich bewusst, dass es sich bei dem Begriff »Verantwortung« um einen durchaus schillernden Begriff handelt, ebenso oft gebraucht wie missbraucht. Ihm lag deshalb daran, ein möglichst genaues und präzises Verständnis von Verantwortung zu entwickeln.

Zunächst einmal sieht er das verantwortliche Leben durch eine Doppelstruktur gekennzeichnet, Bindung und Freiheit: die Bindung des eigenen Le-

1. DBW 6, 254, Hervorhebung von mir.

2. Vgl. hierzu auch DBW 6, 258: »Ursprung, Wesen und Ziel des verantwortlichen Lebens [liegt] in Jesus Christus.«

3. So sieht Eberhard Bethge in Bonhoeffers Verantwortungsverständnis ein wichtiges Kriterium für Bonhoeffers Entscheidung, an der politischen Verschwörung gegen Hitler teilzunehmen: »Es war die simple Bereitschaft und Erkenntnis, jetzt Deutscher sein und bleiben zu müssen in voller Übernahme der Schuld und Verantwortung«, DB 736.

4. DBW 6, 257.

bens an die anderen Menschen und an Gott sowie die Freiheit des eigenen Lebens.⁵ Diese beiden Merkmale werden näher erklärt. Die Bindung ist zum einen zu verstehen als Stellvertretung und zum anderen als Wirklichkeitsgemäßheit. Die Freiheit wiederum wird greifbar in der Schuldübernahme und dem Wagnis der konkreten Entscheidung.

1.1 Verantwortung als Bindung: Stellvertretung und Wirklichkeitsgemäßheit

Was genau versteht Bonhoeffer nun unter Stellvertretung als Teil von Verantwortung? Für Bonhoeffer ist Stellvertretung fest in der Christologie verwurzelt: »Weil Jesus, – das Leben, unser Leben, – als der Menschgewordene Sohn Gottes stellvertretend für uns gelebt hat, darum ist alles menschliche Leben durch ihn wesentlich stellvertretendes Leben.«⁶ Dies hat konkrete anthropologische Konsequenzen:⁷ »Stellvertretung und also Verantwortlichkeit gibt es nur in der vollkommenen Hingabe des eigenen Lebens an den anderen Menschen. Nur der Selbstlose lebt verantwortlich und das heißt nur der Selbstlose *lebt*.«⁸

Und was ist Wirklichkeitsgemäßheit? Das, was im Sinne der Wirklichkeit ist. Was aber ist »Wirklichkeit«? Hier sollten wir besser fragen: Wer ist Wirklichkeit? Denn für Bonhoeffer ist die Wirklichkeit personal bestimmt. »[D]ie

5. Es liegt in der Natur der »Ethik« als unvollendetem Werk, dass Bonhoeffer teilweise uneinheitlich vorgeht, was die genaue Struktur des verantwortlichen Lebens betrifft. So ist bisweilen auch die »Selbstzurechnung des Lebens und Handelns« als Teil des verantwortlichen Lebens zu finden, DBW 6, 256. Die hier genannte Struktur ist nun diejenige, auf die sich Bonhoeffer überwiegend bezieht. Vgl. auch Bonhoeffers eigene Zusammenfassung DBW 6, 289.
6. DBW 6, 257.
7. Für Bonhoeffer vereint Stellvertretung zwei gegenläufige, einander aber eng verbundene Komponenten, eine vertikale und eine horizontale. Die Vertikale bezieht sich darauf, dass wir nicht »Beauftragte von unten, Vollstrecker und Exponenten menschlicher Willensbildungen, sondern im strengen unabdingbaren Sinne Beauftragte, Stellvertreter, Platzhalter Gottes« sind, DBW 6, 394. Das horizontale Pendant hingegen weist uns an das, was Bonhoeffer bereits in seinem Erstlingswerk *Sanctorum Communio* als Miteinander-Sein und Füreinander-Sein beschreibt, DBW 1, 117-128.
8. DBW 6, 258. Bonhoeffer weist hier auf zwei mögliche Missverständnisse hin: Zum einen droht ein Missbrauch des stellvertretenden Lebens, indem das eigene Ich absolut gesetzt wird. Aus Stellvertretung wird dann Tyrannei. Zum anderen kann stellvertretende Verantwortung auch als Absolutsetzung des anderen Menschen missverstanden werden. In diesem Fall pervertiert sie dann zu einer Willkür des Handelns, die alle anderen Verantwortlichkeiten leugnet.

Wirklichkeit [ist] zuerst und zuletzt nicht ein Neutrum, sondern *der Wirkliche*, nämlich der menschengewordene Gott.⁹ Christus umfasst also die gesamte Wirklichkeit.¹⁰ Dies bedeutet, dass wirklichkeitsgemäßes Handeln ein an Christus orientiertes Handeln ist.¹¹

1.2 Verantwortung als Freiheit: Schuldübernahme und das Wagnis der konkreten Entscheidung

In der Bestimmung von Verantwortung als Freiheit begegnen uns einige ungewöhnliche theologische Überlegungen. So muss Verantwortung auch bereit sein, Schuld zu übernehmen. Wiederum ist die Wurzel dieses Gedankens eine christologische: »Weil Jesus die Schuld aller Menschen auf sich nahm, darum wird jeder verantwortlich Handelnde schuldig.«¹²

Damit verbunden ist auch das Wagnis der konkreten Entscheidung, gegebenenfalls auch jenseits von Legitimationshilfen wie andere Menschen oder Prinzipien.¹³ Wieder dient Jesus als Vorbild, der zum Wohle der Menschen ebenfalls Gesetze durchbrach.¹⁴ Doch wie kann man in einem solchen

9. DBW 6, 261.

10. Vgl. DBW 6, 61: »Der Wille Gottes, wie er in Jesus Christus offenbar und erfüllt wurde, umfasst das Ganze der Wirklichkeit.« Bonhoeffer setzt sich mit dieser Bestimmung von Wirklichkeit bewusst ab von einer »pseudo-lutherischen« Sichtweise, die die geistliche Realität von der weltlichen Realität trennt. In seiner »Ethik« widmet er sich daher ausführlich dieser Art von Dualismus und betont die Einheit der Realität in Christus.

11. Vgl. DBW 6, 262: »Weil in Jesus Christus, dem Wirklichen, die ganze Wirklichkeit aufgenommen und zusammengefasst ist, weil sie ihn [zum] Ursprung, Wesen und Ziel hat, darum ist nur in ihm und von ihm aus ein wirklichkeitsgemäßes Handeln möglich.«

12. DBW 6, 276. Bonhoeffer erwartet bei diesem theologisch außergewöhnlichen Gedanken den unverzüglichen Einspruch der Leser, die an das Gewissen appellieren, das sie doch für gewöhnlich vor dem Schuldigwerden bewahrt. Bonhoeffer begegnet diesem Einspruch, indem er darauf hinweist, dass auch das Gewissen von Christus befreit worden ist. Das Gewissen ist demnach nicht länger autonom, sondern Christus selbst hat die Stelle des Gewissens eingenommen, das so für den Dienst an Gott und dem Nächsten befreit wird. Vgl. DBW 6, 276-283.

13. In diesem Kontext muss auch nach dem Zusammenhang von Freiheit und Verantwortung gefragt werden. Bonhoeffer bestimmt diesen als eine Verbindung gegenseitig korrespondierender Begriffe. Die sachliche Voraussetzung von Verantwortung ist Freiheit, während Freiheit nur in der Verantwortung bestehen kann. Vgl. DBW 6, 283.

14. Vgl. DBW 6, 279: »Um Gottes und der Menschen willen wurde Jesus zum Durchbrecher des Gesetzes«. Vgl. die Sabbat-Regeln Dtn 5,14 (Mk 2,23-28), Lk 2,48-50 (Eltern verlassen), Mt 9,11 (mit Sündern essen), Mk 15,34 (Gottverlassenheit).

»Grenzfall«¹⁵ wissen, ob man das Richtige tut? Die Unwissenheit über die eigene Rechtfertigung bleibt hier als Kennzeichen dieses freien, verantwortlichen Handelns bestehen.¹⁶

Aus der einheitlichen christologischen Wurzel dieser vier Aspekte von Verantwortung als Bindung und Freiheit leitet sich für Bonhoeffer auch ihr Anspruch auf das eigene Leben ab.¹⁷

2. Verantwortung: Damals und heute

Inwieweit können aber Stellvertretung, Wirklichkeitsgemäßheit, Schuldübernahme und das Wagnis der konkreten Tat als konstituierende Elemente der Verantwortung heute noch übernommen werden? Es erscheint sinnvoll, sich die genannten Aspekte einzeln unter dieser Fragestellung zu besehen.

Bereits in *Sanctorum Communio* konkretisiert Bonhoeffer zwischenmenschliche *Stellvertretung* unter den Begriffen *Miteinander-Sein* und *Füreinander-Sein*.¹⁸ Als Leitlinie des *Miteinander-Seins* und des gemeinsamen Tragens von Lasten und Leiden des Mitmenschen gilt Gal 6,2.¹⁹ *Füreinander-Sein* wiederum ist zu verstehen als »Tat der Liebe«, wie beispielsweise die »entsagungsvolle, tätige Arbeit für den Nächsten [...] und] das Fürbittegebet«,²⁰ *Wirklichkeitsgemäßheit* hingegen zeichnet sich durch ein an der einen Christuswirklichkeit orientiertes Handeln aus. Wieder betont Bonhoeffer den holistisch-existentiellen Charakter dieser Art von Handeln. Es umgreift den gesamten Menschen – nicht nur in seiner geistlichen Dimension – und for-

15. Für Bonhoeffer selbst stellen die Schuldübernahme und das die üblichen Rechtsprinzipien transzendierende Handeln »Grenzfälle« dar, die dem Wesen der politischen *necessità* als außerordentlicher Situation ähneln. Vgl. DBW 6, 272 f.
16. Vgl. DBW 6, 285: »Das Gute als das Verantwortliche geschieht in der Unwissenheit um das Gute, in der Auslieferung der notwendig gewordenen und doch (oder darin!) freien Tat an Gott, der das Herz ansieht«.
17. Dies beschreibt Bonhoeffer bereits ausführlich in seiner Nachfolge, DBW 4, 297, wo er darlegt, wie die Nachfolger Jesu immer mehr in die *imago Christi* transformiert werden: »Das ist die letzte Bestimmung des Jüngers, daß er werden soll ›wie Christus‹.« Siehe dazu vor allem das Kapitel »Das Bild Christi«, DBW 4, 297-304.
18. DBW 1, 117-128. Während Bonhoeffer in *Sanctorum Communio* noch primär die Kirche und die Gemeinschaft der Gläubigen vor Augen hat, weitet sich später sein Horizont und schließt explizit auch diejenigen in das von christlicher Liebe gekennzeichnete Mit- und Füreinander mit ein, die außerhalb der christlichen Kirche stehen.
19. »Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.«
20. DBW 1, 121 (im Original kursiv).

dert ihn zum praktischen Dienst an Gott und dem Nächsten heraus. Christi pro-nobis-Sein spiegelt sich in unserem pro-aliis-Sein wider.²¹

Die Aspekte des gegenseitigen Tragens, der »Taten der Liebe« und das prinzipielle pro-aliis-Sein sind Elemente, die auch heute noch als Bestandteile einer christlich orientierten Verantwortungsethik angesehen werden können. Problematischer hingegen gestaltet sich die Übertragung von *Schuldübernahme* und dem *Wagnis der konkreten Tat*. Bonhoeffer selbst sah diese Überlegungen fest eingebettet in den Kontext eines Grenzfalles. Diese außergewöhnliche, über jegliche Regeln und Prinzipien hinwegschreitende Tat der freien Verantwortung ereignet sich nur in Ausnahmesituationen.²² Sie kann daher nicht allgemein auf unsere gegenwärtige Lage übertragen werden.²³

3. *Verantwortung und Armut: Der Versuch eines Fallbeispiels*

Als ein wesentliches Merkmal von Verantwortung hat sich die Tatzentriertheit herausgestellt. Verantwortung ist immer verantwortliches *Handeln*. So nimmt Bonhoeffer sowohl sich selbst als auch seine Leser in die Pflicht: »Die letzte verantwortliche Frage ist nicht, wie ich mich heroisch aus der Affäre ziehe, sondern [wie] eine kommende Generation weiterleben soll.«²⁴ Im Folgenden soll, diese Mahnung ernst nehmend, versucht werden, Verantwortung nach Bonhoeffer an einem aktuellen Beispiel zu konkretisieren. Dafür bietet sich ein Sachverhalt an, der zwar keinesfalls neu ist, der sich aber seit einiger Zeit in einer nie da gewesenen Weise präsentiert. Die Rede ist von der Problematik der weltweiten Armut. Doch gerade weil Armut keine neue Erscheinung ist und die meisten Menschen in Industrienationen durch die Massenmedien beinahe täglich mit ihr konfrontiert werden, verschwindet aufgrund

21. Dies gilt für das Individuum ebenso wie für die Institution der Kirche. »Kirche ist nur Kirche, wenn sie für andere da ist.« DBW 8, 560.

22. Bonhoeffer wusste um die Sprengkraft seiner Überlegungen zu Schuldübernahme und der freien Tat. Um einen Missbrauch zu verhindern, setzte er diesen Gedanken von zwei Seiten her Grenzen: Zum einen weist er jegliche Art eines ethischen Formalismus von sich. Zum anderen hebt er den besonderen Charakter dieser Konzepte als Grenzfallphänomene hervor. Dies bedeutet, dass nur eine Minderheit der Menschen sich mit einem Grenzfall als einer »durch kein Gesetz mehr zu regelnde[n], außerordentliche[n] Situation letzter Notwendigkeiten« konfrontiert sehen muss, DBW 6, 272. Der Mehrheit hingegen stellen sich die Überlegungen einer Schuldübernahme und des Wagnisses einer ethische Grenzen transzendierenden Tat nicht.

23. Die Situation der meisten Menschen in westlichen Staaten heute unterscheidet sich grundlegend von den Gegebenheiten, die Bonhoeffer selbst – in einem totalitären Tyrannenstaat – vorfand.

24. DBW 8, 25.

eines einsetzenden Gewöhnungseffektes zunehmend auch ihre Anstößigkeit. Und mit der Anstößigkeit sinkt auch die Bereitschaft, der Armut entgegen zu treten.

3.1 Weltweite Armut: Einige Fakten

Täglich bringen uns die Medien erschütternde Bilder und Nachrichten aus aller Welt direkt in unsere Wohnzimmer. Der Überraschungsfaktor der Armutproblematik für den westlichen Normalbürger ist also für gewöhnlich eher gering. Was hingegen weniger Menschen bewusst ist, ist die Tatsache, dass die Menschheit zum ersten Mal in ihrer Geschichte über die nötigen finanziellen Mittel und das nötige Wissen verfügt, die extreme Armut auszurotten. Die Menschheit ist reich genug für eine Welt ohne Armut. Und doch lebt ein Sechstel der Menschheit von weniger als einem Dollar pro Tag, 115 Millionen Kinder können nicht zur Schule gehen und allein in Afrika gibt es zwölf Millionen Aidsweisen. Jeden Tag verhungern mehr als 20 000 Menschen. Und das, obwohl die Welt nach einer Studie der Welternährungsorganisation zwölf Milliarden Menschen ernähren könnte!

Ist Armut also eine Sackgasse, aus der es keine Auswegmöglichkeit gibt? Eine Tragödie, die unaufhaltsam ihre hilflosen Opfer fordert? Keineswegs. Armut ist weder eine ausweglose Sackgasse noch eine unaufhaltsame Tragödie. Der Ökonom und UN-Sonderberichterstatler Jeffrey Sachs²⁵ zeigt am Beispiel des Niger einen möglichen Ausweg aus dem Elend auf. Der Niger nimmt im »Human Development Index«²⁶ der UN, einer Messgröße für den Lebensstandard, weltweit einen der letzten Plätze ein. Doch ähnlich armselig und primitiv haben, so Sachs, die Menschen früher auch in Europa und Amerika gelebt. Erst das Einsetzen des Wirtschaftsaufschwungs durch die Industrielle Revolution führte zu einer steten Steigerung des Lebensstandards. Ähnliches sei auch für den Niger und andere Elendsregionen möglich – und

25. Für eine detaillierte Darstellung der Armutproblematik sowie für mögliche Lösungsansätze siehe Jeffrey D. Sachs, *The End of Poverty. Economic Possibilities For Our Time*, New York u. a. 2005.

26. Der Human Development Index wird auf der Grundlage folgender drei Dimensionen berechnet: Lebenserwartung, Bildung und Lebensstandard. Der Index ist zwar keine umfassend Darstellung des Entwicklungsstandes, da er komplexere Faktoren wie Gleichberechtigung, Menschenrechte und politische Freiheit nicht berücksichtigt. Trotz allem bietet dieser Index eine allgemeine Größe, um Fortschritt und Entwicklung ebenso darzustellen wie das Verhältnis zwischen Einkommen und Wohlergehen. http://hdrstats.undp.org/countries/country_fact_sheets/cty_fs_NER.html (Zugriff am 25. 9. 2008).

zwar in erheblich kürzerer Zeit. Um dies zu erreichen, sind diese Regionen jedoch auf Hilfe von außen angewiesen.

Sachs rechnet vor, dass für die afrikanischen Elendsregionen ungefähr 196 Milliarden Dollar gebraucht würden. Doch wer kann solch eine Summe aufbringen? Die Antwort lautet: die reichen Länder, d. h. Länder mit einem Pro-Kopf-Einkommen von über 10 000 Dollar im Jahr.²⁷ Dabei sollte man bedenken, dass die erforderliche Summe keineswegs eine neue Forderung darstellt. Bereits seit 1970 versprechen die Geberländer regelmäßig, 0,7 Prozent ihres Bruttosozialproduktes der Entwicklungshilfe zugute kommen zu lassen. Und das wäre eine weitaus höhere Summe als die von Sachs geforderte. Doch nur fünf Nationen halten bisher tatsächlich Wort;²⁸ zu den Wortbrüchigen gehört neben den USA und Japan auch Deutschland, das noch nicht einmal die Hälfte der zugesagten Summe beisteuert.²⁹

Und selbst das Geld, das als Entwicklungshilfe ausgegeben wird, dient bei weitem nicht nur den Not leidenden Menschen. Von den durchschnittlich drei Dollar Hilfe, die 2002 jeder Schwarzafrikaner erhielt, musste ein Dollar gleich wieder zur Schuldentilgung gegenüber den Geberländern verwendet werden und 90 Cent gingen an Firmen und Berater aus den Geberländern. Von dem verbleibenden Geld konnte dann immerhin ein Dollar der akuten Nothilfe zugesprochen werden, aber nur sechs Cent blieben für langfristige Entwicklungsprojekte übrig, die Aussicht auf dauerhafte Verbesserung verheißen. Nebenbei sei hier bemerkt, dass die durchschnittliche Subvention für eine Kuh in der EU pro Jahr 913 Dollar beträgt.³⁰

Einige weitere wichtige Themen in diesem Zusammenhang wie die erdrückende Schuldenlast der armen Länder,³¹ die vielfältigen Vorbehalte gegen-

27. Als »reiche Länder« gelten nach der Weltbank Nationen mit einem jährlichen Pro-Kopf-Einkommen von mehr als 10 065 Dollar. Alle 155 Länder unterhalb dieser Schwelle werden als »Entwicklungsländer« geführt. In den 113 armen Ländern (Pro-Kopf-Einkommen unter 3256 Dollar pro Jahr) leben rund fünf Milliarden Menschen. Etwa 95 Prozent der weltweiten Entwicklungshilfe kommen von 23 Mitgliedern des »Development Assistance Committee« der »Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung« (OECD). Dazu zählen die reichen Staaten Westeuropas plus die Europäische Kommission als multinationale Organisation, die USA und Kanada, Japan, Australien und Neuseeland.
28. Dänemark, Luxemburg, die Niederlande, Norwegen und Schweden.
29. Deutschland verwendet zurzeit ca. 0,28 Prozent, also 28 Cent aus 100 Euro Volkseinkommen, für die Armutsbekämpfung.
30. Vgl. United Nations Development Program (UNDP), v. a. den Jahresbericht von 2005 »International cooperation at a crossroads: Aid, trade and security in an unequal world«, <http://hdr.undp.org/en/reports/global/hdr2005> (Zugriff am 25. 9. 2008).
31. Die Schuldenlast der armen Länder beträgt inzwischen 1 800 Milliarden Dollar und entwickelt sich somit laut UN-Sonderberichterstatter Jean Ziegler zu einer »Massenvernichtungswaffe«. Viele der Empfängerländer müssen einen so großen Teil der

über Entwicklungshilfe³² oder aber auch die viel versprechenden Konzepte wie die Gewährung von Kleinst-Krediten können hier nur kurz erwähnt werden.

Doch was hat nun Bonhoeffer damit zu tun? Es ist mir nicht bekannt, dass er sich einmal – von kürzeren Bemerkungen abgesehen – ausführlich mit dem Problem der weltweiten Armut auseinandergesetzt hat.³³ Und doch hat er Wesentliches und Aktuelles zu dieser Thematik zu sagen. Für Bonhoeffer gehört Verantwortung genuin zum Menschsein dazu. Diese Verantwortung ist immer auf den anderen, auf den Mitmenschen, gerichtet. Damit sind nicht etwa nur die Mitchristen bzw. »der Bruder in der Gemeinde« gemeint, wie Bonhoeffer in seiner *Nachfolge* eindringlich darlegt.³⁴ Sondern für Bonhoeffer sind darin in ganz besonderer Weise auch die »gottlosen, rassefremden, geächteten und verstoßenen«³⁵ Menschen mit eingeschlossen.

3.2 Bonhoeffer und Armut: Drei Verantwortungsebenen

Bonhoeffers Auffassung von Verantwortung richtig zu *verstehen* heißt, Verantwortung zu *leben*. Daraus folgt, dass es nach Bonhoeffer undenkbar ist, sich gerade denen gegenüber, die so offensichtlich Not leiden, der Verantwortung entziehen zu wollen. In einer Predigt über 2Kor 12,9 weist er eindring-

empfangenen Gelder zur Kredittilgung aufwenden, dass für eigentliche Entwicklungsausgaben wenig Spielraum bleibt. Im Jahr 2003 musste beispielsweise der Niger ein Drittel seiner gesamten Staatsausgaben zur Schuldentilgung verwenden. Bei der unter viel Medienbeachtung geführten Diskussion über einen teilweisen Schuldenerlass der G 8-Länder im Juli 2005 haben sich die Geberländer auf eine Verringerung der Schuldenlasten für die armen Länder um ein ganzes halbes Prozent einigen können.

32. So wird u. a. auf Korruption in den Empfängerländern, das Erzeugen unguter Abhängigkeitsgefälle in der Beziehung zwischen Geber- und Empfängerländern oder auf den in Zweifel gezogenen Nutzen von Entwicklungshilfe hingewiesen.
33. Einige von Bonhoeffers Überlegungen hinsichtlich aktueller sozialer Probleme finden sich beispielsweise in seinen Predigten. So weist Bonhoeffer in seiner Predigt zu Dtn 32,48-52, DBW 10, 587, auf das weltweite Leid hin: »Da stehen die Scharen der Arbeitslosen vor unseren Augen, die Millionen Kinder in aller Welt, in Hunger und Jammer, die Hungernden in China, die Unterdrückten in Indien und in weiteren unseligen Ländern, und aus aller Augen spricht die verzweifelte Ratlosigkeit.«
34. Vgl. DBW 4, 123: »Daß der Bruder, der so unter den Schutz des göttlichen Gebotes gestellt wird, nicht nur der Bruder in der Gemeinde ist, ergibt sich unzweifelhaft daraus, dass der Nachfolger Jesu sich in seinem Handeln nicht dadurch bestimmen lassen kann, wer der Andere ist, sondern allein durch den, dem er im Gehorsam folgt.«
35. Predigt zu 1Kor 13,13, DBW 13, 399.

lich auf die im christlichen Glauben verankerte, besondere Verantwortung gegenüber den Schwachen und Unterdrückten hin: »Christianity stands or falls with the revolutionary protest against violence, arbitrariness and pride of power and with its plea for the weak.«³⁶ Doch wie kann dieser »revolutionary protest« sowie der »plea for the weak« in stellvertretender, wirklichkeitsgemäßer Verantwortung gegenüber den Ärmsten und Schwächsten dieser Welt wahrgenommen werden? Oder anders gefragt, wie können die von Bonhoeffer geforderte Stellvertretung und Wirklichkeitsgemäßheit als gegenseitiges Lastentragen, als »Taten der Liebe« und als pro-aliis-Sein konkrete Formen annehmen?

Hier gilt es zu bedenken, dass Bonhoeffers Denken stets holistisch war. Jegliches Aufspalten der Wirklichkeit in zwei Sphären wies er weit von sich, da in Christus die gesamte Wirklichkeit umfasst ist. So muss auch für uns gelten, dass eine an Bonhoeffer orientierte Antwort den gesamten Menschen und seine gesamte Existenz umfassen muss. Mir scheint, dass diese Antwort drei Verantwortungsebenen eröffnet: die persönliche Verantwortung, die kirchliche und die staatliche. Eine umfassende Antwort auf die Problematik der Armut muss daher alle drei Ebenen integrieren. Doch sind diese Ebenen dabei nicht etwa voneinander unabhängig, sondern sie beeinflussen und durchdringen sich gegenseitig.

Wie sieht nun, erstens, Verantwortung im individuellen Lebensvollzug nach Bonhoeffer aus? Wie können das gegenseitige Tragen von Lasten, die »Taten der Liebe« und die »entsagungsvolle, tätige Arbeit für den Nächsten« Eingang in das persönliche Leben finden? In seiner ersten Predigt nach seiner Rückkehr aus den Vereinigten Staaten im Jahr 1931 und damit mitten im Elend der Weltwirtschaftskrise greift Bonhoeffer die allgegenwärtigen Probleme der Armut und des Hungers auf. Sein Vorgehen dabei ist für uns sehr interessant: Seine Zuhörer kannten Arbeitslosigkeit und Elend zu Genüge aus der eigenen Erfahrung. Es wäre also anzunehmen, dass Bonhoeffer auf diese Not eingeht, indem er Mut machende und tröstende Worte an die Gemeinde richtet. Doch stattdessen versucht er, seinen Zuhörern den Blick zu weiten, weg vom eigenen Elend und hin zur Not des Anderen, Fremden. Eindringlich schildert er mit »nackten Zahlen« aus verschiedenen Ländern die »grausigste Wirklichkeit« in ihrem weltweiten Ausmaß.³⁷ Sein Ziel ist es, das »christliche Denken und Wollen« an »diesen Tatsachen [... zu] messen und [zu] schärfen«.³⁸ Doch bleibt Bonhoeffer nicht bei der theoretischen Bewusstmachung stehen, sondern weist unverzüglich auf die praktischen Konsequenzen

36. Abend-Predigt zu 2Kor 12,9 aus dem Jahr 1934, GS IV, 180. Etwas anders in DBW 13, 411: »with its apologia for the weak«.

37. DBW 11, 381.

38. DBW 11, 381.

zen für die christliche Existenz hin. Dabei gestattet er seiner Zuhörerschaft noch nicht einmal das angesichts der Übermacht des persönlichen und weltweiten Elends so verständliche Gefühl eigener Ohnmacht. Nicht der Blick auf sich selbst, sondern auf den anderen steht im Vordergrund. Bonhoeffer verlangt dabei keine Unmöglichkeiten, sondern zeigt auf, wie im eigenen, persönlichen Umfeld »Taten der Liebe« möglich sind: Ganz konkret erinnert er an »unsere hungrigen Brüder in unserer Stadt«³⁹ und fordert seine Zuhörer auf, diese nicht vor die Tür zu weisen. Bonhoeffer macht somit ganz deutlich, dass es jedem Menschen möglich ist, in der Begrenztheit der eigenen Existenz konkrete Maßnahmen zur Armutsbekämpfung zu ergreifen. Und mit der Möglichkeit geht die Verantwortung dazu einher.⁴⁰ Diese Verantwortung endet jedoch nicht, wie Bonhoeffer betont, bei den »hungrigen Brüdern« vor der eigenen Haustür, sondern beginnt dort. Auch die weltweite »grausigste Wirklichkeit« gehört zum Verantwortungsfeld der Christen.

Was aber kann der Einzelne dagegen tun, dass im Niger Menschen verhungern? Im Versuch, Bonhoeffers Gedanken weiterzuführen, erscheint heutiges Stellvertretersein mehrere Aspekte zu umfassen, auf die hier im Sinne einer Anregung hingewiesen werden soll. Privatpenden sind sicher am bekanntesten und wichtigsten: Zahlreiche Hilfsorganisationen sind für ihre lebensrettende Arbeit auf Spenden angewiesen. Doch es gibt auch andere Wege, Verantwortung konkret wahrzunehmen. So werden in vielen Organisationen dringend Mitarbeiter benötigt, die bereit sind, vor Ort praktische Hilfe zu

39. DBW 11, 381.

40. In diesem Zusammenhang fragt Ernst Georg Wendel, Studien zur Homiletik Dietrich Bonhoeffers: Predigt, Hermeneutik, Sprache (Hermeneutische Untersuchungen zur Theologie, Bd. 21), Tübingen 1985, 36: »Könnte aber nicht, nachdem das Problem in seiner weltweiten Verflechtung angeschnitten ist, der Hörer diese konkrete Weisung auf das, was vor der Hand liegt, als Rückzug in den privaten Bereich missverstehen, obwohl doch da jeder gerade seine Ohnmacht gegenüber dem Welt Hunger erkennt?« Dies scheint mir die Intention von Bonhoeffers Predigt zu missdeuten. Bonhoeffer lag nichts ferner als die Propagierung eines »Rückzugs in den privaten Bereich«. Seine Ethik liefert eindruckliche Beispiele seines Kampfes gegen ein »Pseudo-Luthertum«, das den öffentlich-säkularen Bereich von einem privaten-geistlichen Bereich abzutrennen sucht, vgl. DBW 6, 41-52. Der Hinweis auf das Naheliegende, d. h. den Hungernden vor der eigenen Haustür, scheint mir eher folgendermaßen begründet zu sein: Dem Hörer der Predigt im Jahr 1931, d. h. umgeben von sozialer und wirtschaftlicher Not, war es – anders als heute – wohl schlichtweg nicht möglich, sich auch noch gegen den weltweiten Hunger in irgendeiner materiellen Weise zu engagieren. Und dennoch entlässt ihn Bonhoeffer nicht aus seiner Verantwortung gegenüber der Not und dem Elend des Anderen! Er gestattet nicht den lähmenden Blick auf die eigene Ohnmacht, sondern er fordert seine Zuhörerschaft auf, im Rahmen der eigenen – natürlich durchaus begrenzten – Ressourcen zu helfen.

leisten. Wem ein derartiger Einsatz nicht möglich ist, kann durch Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung sein Umfeld auf die Not der Ärmsten zumindest aufmerksam machen. Denn auch hier gilt das von Bonhoeffer im Hinblick auf die unterdrückten Juden zitierte Bibelwort aus Spr 31,8: »Tu den Mund auf für die Stummen«. Und noch eine weitere Möglichkeit nennt Bonhoeffer: das bereits erwähnte Fürbittegebet. Auch dies gehört in den Verantwortungsbereich eines jeden Nachfolgers Christi.

Was sagt Bonhoeffer nun, zweitens, zur Verantwortung der Kirche gegenüber dem Elend der Armut? Da ist zuerst festzuhalten, dass für Bonhoeffer »Kirche [...] nur Kirche [ist], wenn sie für andere da ist«. ⁴¹ Er erinnert daran, dass die Kirche ein Vorbild an Demut, Bescheidenheit und Genügsamkeit sein soll. Natürlich sah Bonhoeffer auch deutlich die Diskrepanz zwischen dieser Wesensbeschreibung der Kirche und der Realität. Doch trotzdem – oder gerade deshalb – sah er für die Kirche in Deutschland eine radikale Strukturveränderung vor: »Um einen Anfang zu machen, muss sie alles Eigentum den Notleidenden schenken.« ⁴² Selbst wenn eine solche Revolution für das deutsche Landeskirkensystem kaum zu erwarten ist, kann doch eine gewisse Umorientierung erfolgen. Zwar sollte es, auch im Sinne Bonhoeffers, Hauptaufgabe der Kirche bleiben, das Evangelium zu verkünden, doch muss sich die Kirche ihrer stellvertretenden, wirklichkeitsgemäßen Verantwortung besonders für die Ärmsten und Ohnmächtigen wieder neu bewusst werden. ⁴³ In seiner eigenen Tätigkeit als Gemeindepfarrer war es Bonhoeffer selbstverständlich, seine Gemeinde zu Hilfeleistungen und Spenden für die Notleidenden zu animieren. ⁴⁴

Die Kirche als Institution verfügt noch über ganz andere und weiter reichende Möglichkeiten als das Individuum, dem Elend der Armut zu begegnen. Kirchliche Spendenaktionen wie »Brot für die Welt« tragen zur Sensibilisierung der Bevölkerung bei und bieten konkrete Hilfe in den Krisenregionen der Welt an. Auch hier ist die individuelle Verantwortung mit der kirchlichen eng verwoben. Laut Bonhoeffer gehört es des Weiteren zu den

41. DBW 8, 560.

42. DBW 8, 560.

43. Zu begrüßen ist daher die EKD-Denkschrift: Gerechte Teilhabe. Befähigung zu Eigenverantwortung und Solidarität. Eine Denkschrift des Rates der EKD zur Armut in Deutschland, Gütersloh 2006.

44. So bemühte er sich in seiner Zeit als Gemeindepfarrer in London mit seiner Gemeinde vor allem um die vor dem Nichts stehenden Flüchtlinge aus Deutschland, vgl. DB 384f. Als Vikar in Barcelona hingegen sah er zwar auch »bittere Armut und »viel Arbeitslosigkeit« und beteiligte sich regelmäßig an der sozialen Arbeit des »Deutschen Hilfsvereins«, DB 141. Doch schien sein Engagement sich mehr auf seine eigene Person als auf die Einbindung der Gesamtgemeinde zu richten. Interessanterweise finden diese Erfahrungen auch kaum Niederschlag in seinen Barcelona-Predigten.

Aufgaben der Kirche, den Staat nach der Verantwortlichkeit seines Handelns zu befragen. Dies könnte bedeuten, dass die Kirchen in Deutschland hartnäckig und lautstark die deutsche Regierung an ihre Zusagen für die Entwicklungshilfe erinnern und das Einhalten ihrer Versprechen fordern.

Dies führt zur dritten Dimension: die Verantwortung des Staates. Auch hier zeigt sich, wie die verschiedenen Verantwortungsebenen einander durchdringen. So ist die staatliche Verantwortung eng mit der Individualverantwortung verflochten. Hier gilt es, die demokratischen Rechte und Pflichten richtig zu nutzen. Das offensichtliche Medium dafür ist die Wahl zwischen verschiedenen Richtungen der Volksvertretungen. Wissen wir eigentlich, wie die einzelnen Parteien zu dem Problem der Armut stehen?

Aber es gibt auch persönlichere Wege, auf Problematiken wie die der Armut aufmerksam zu machen.⁴⁵ Bekanntermaßen lebt die Demokratie vom Engagement der Einzelnen. Als ein Beispiel sei auf die Möglichkeit hingewiesen, den eigenen Wahlkreisabgeordneten einen Brief zukommen zu lassen und diese zu verantwortlichem Handeln für die Ärmsten aufzufordern bzw. auf das Einhalten der gegebenen Versprechen zu dringen.⁴⁶

Doch wenn die Regierung die Entwicklungsausgaben auf das versprochene Niveau anhebt, bedeutet dies eine zwangsläufige Kürzung an anderer Stelle. Wie ist das aber den Bürgerinnen und Bürgern zu vermitteln, die es für unzumutbar halten, ihren eigenen Komfort zugunsten fremder Menschen in fernen Ländern einzuschränken?⁴⁷ Aus Bonhoeffers Perspektive ist die Antwort klar: Wiederholt weist er darauf hin, dass Verantwortung für den Anderen

45. In England bemühte sich Bonhoeffer beispielsweise zusammen mit Bischof Bell um bessere Arbeitsbestimmungen für Flüchtlinge, vgl. DB 385.

46. Im Rahmen des G8-Gipfeltreffens 2008 im japanischen Toyako wurden die G8-Staaten wiederholt an ihre Versprechen von 2005 im schottischen Gleneagles erinnert. Damals war bis 2010 eine Erhöhung um 25 Milliarden Dollar im Jahr allein für Afrika versprochen worden. Bis heute stieg die Hilfe aber nur um drei Milliarden Dollar. Ein solches Verhalten stellt die Glaubwürdigkeit der G8-Staaten in Frage. Auf der Seite der afrikanischen Staaten und der Hilfsorganisationen hat es berechtigte Empörung hervorgerufen.

47. Überdies haben wir durchaus auch in Deutschland ein in den Medien viel thematisiertes Armutsproblem. Die Kluft zwischen Arm und Reich wächst in Deutschland, und die Folgen für die sozial Schwachen dürfen nicht bagatellisiert werden. Und doch besteht ein erheblicher Unterschied zwischen einem »armen« Sozialhilfeempfänger in Deutschland und einem »armen« Nigerianer. Armut ist hier nicht gleich Armut, wie auch die Statistiken in Rechnung stellen. So gilt in Deutschland ein relativer Armutsbegriff: Als »arm« gilt derjenige, der monatlich weniger als 60% des Durchschnittseinkommens zur Verfügung hat. In den Entwicklungsländern wird dagegen ein absoluter Armutsbegriff angewendet, der sich beispielsweise am täglichen Kalorienbedarf eines einzelnen Menschen und damit am physischen Existenzminimum orientiert. »Arm« ist, wer seinen lebensnotwendigen Bedarf an Kalorien nicht

auch die Grenzen des eigenen Komforts überschreiten kann. Die verantwortungsvolle, tätige Liebe ist untrennbar mit Entsagung und Sich-Beschränken verbunden: »Stellvertretung und also Verantwortlichkeit gibt es nur in der vollkommenen Hingabe des eigenen Lebens an den anderen Menschen. Nur der Selbstlose lebt verantwortlich und das heißt nur der Selbstlose *lebt*.«⁴⁸

Bonhoeffer fordert hier nichts Geringeres als einen radikalen Wertewandel. Der individualisierten Gesellschaft wird das Für-andere-Dasein entgegengesetzt, an die Stelle von Selbstverwirklichung rückt die Stellvertretung. Die lang vergessenen Tugenden des Sich-Beschränkens und der Bescheidenheit kommen so wieder neu ins Blickfeld und erweisen sich damit als Forderungen mit aktueller Relevanz für unsere heutige Gesellschaft.

An der Problematik der Armut wird verantwortliches Handeln in Stellvertretung und Wirklichkeitsgemäßheit konkret. Ebenso bezieht ein an Bonhoeffer orientiertes Verantwortungsverständnis sowohl die persönliche, kirchliche wie auch die staatliche Ebene mit ein. Natürlich konnte hier kein Patentrezept gegen die weltweite Armut entwickelt werden – sofern es das überhaupt gibt. Doch sollte das Fallbeispiel der Armut deutlich machen, dass Bonhoeffers Verständnis von Verantwortung durchaus noch Aktualität und Brisanz für uns und die Probleme heute besitzt. »Tatenloses Abwarten und stumpfes Zuschauen sind keine christlichen Haltungen. Den Christen rufen nicht erst die Erfahrungen am eigenen Leibe, sondern die Erfahrungen am Leibe der Brüder, um derenwillen Christus gelitten hat, zur [verantwortlichen] Tat und zum Mitleiden.«⁴⁹

Abstract

»Nobody can altogether escape responsibility«, Dietrich Bonhoeffer writes in his *Ethics*. Yet what does responsibility according to Bonhoeffer look like? How far is his understanding of responsibility still of relevance for us today? And what does responsibility have to do with poverty?

These are the questions tackled in this paper. First, the author briefly delineates Bonhoeffer's understanding of responsibility, followed by a discussion of the extent to which it can still be of use today. The results of this discussion are then applied to the problem of poverty. Using poverty as a case study, the author employs Bonhoeffer's understanding of responsibility in searching for possible responses to this urgent problem.

decken kann, d. h. hier geht es um eine lebensbedrohliche und damit qualitativ andere Armut.

48. DBW 6, 258.

49. DBW 8, 34.